

Migration über Wohlstandsgefälle: zur Analyse von transnationalen Integrationsprozessen

Vobruba, Georg

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Vobruba, G. (1997). Migration über Wohlstandsgefälle: zur Analyse von transnationalen Integrationsprozessen. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 480-484). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-138609>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

»subjektive« Indikatoren angemessen zu berücksichtigen. Dies gilt sowohl für die »Perspektive« der Migranten und ihrer Perzeption und Bewertung der Aufnahme und Integration in die Gesellschaft ihrer Wahl wie auch für die Perzeption und Bewertung der Migrationsprozesse und der Migranten aus der Perspektive der Bevölkerung des aufnehmenden Landes. Die Bereitstellung von detaillierten und zuverlässigen quantitativen Informationen über diese objektiven Sachverhalte sowie die darauf bezogenen subjektiven Perzeptionen und Situationsdefinitionen könnte wesentlich dazu beitragen, die gesellschaftspolitische Debatte über die mit der Zuwanderung von Migranten verbundenen Probleme zu versachlichen und für alle Beteiligten angemessene und erträgliche Lösungen zu finden.

Die vier Beiträge zu dieser Veranstaltung greifen verschiedene Fragen der Gesamthematik auf. Georg Vobruba (Leipzig) skizziert in seinem Beitrag »Migration und Wohlstandsgefälle« von dem Konzept des »Wohlstandsgefälles« ausgehend – das sowohl über objektive Indikatoren gemessen als auch unmittelbar von den Betroffenen wahrgenommen und »verortet« werden kann – einen theoretischen Bezugsrahmen für das Verständnis, aber auch für die empirische Beobachtung und Analyse von Migrationsvorgängen und »transnationalen Integrationsprozessen«. Stefan Weick (Mannheim) präsentiert in seinem Beitrag die Ergebnisse einer Analyse von familialen Lebensformen, den Wohnbedingungen und dem Einstieg in das Erwerbsleben als zentralen Aspekten des Prozesses der Integration von Migranten in der Bundesrepublik auf der Basis der Zuwandererstudie des Sozioökonomischen Panels, die 1.000 Personen umfaßt, die seit 1984 in die alten Bundesländer zugewandert sind. Auf die gleiche Datenbasis stützt sich auch der Beitrag von Thomas A. Dunn, Michaela Kreyenfeld und Mary E. Lovely (Syracuse, Bochum), die aus einer humankapitaltheoretischen Perspektive untersuchen, ob und wie sich für Übersiedler die in der früheren DDR erworbene Ausbildung und Berufserfahrung bei der Integration in den westdeutschen Arbeitsmarkt auszahlen. Der Beitrag von Uwe Engfer und Thomas Seng gibt einen Überblick über die drastischen Veränderungen der Lebensbedingungen, wie sie in den vier ostmitteleuropäischen Ländern Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn – sowie im Vergleich auch Ostdeutschland – zu beobachten waren. Die Datengrundlage dafür bilden insbesondere die SOCO Umfragen (Social Costs of Economic Transformation in Central Europe), die das Institute for Human Sciences in den Jahren 1994/95 in diesen fünf Reformländern mit dem Ziel durchgeführt hat, die sozialen Konsequenzen der Transformation zu beobachten.

2. Migration über Wohlstandsgefälle. Zur Analyse von transnationalen Integrationsprozessen

Georg Vobruba

I.

Es gibt in der Soziologie ein neues Interesse an raumgebundenen Vorgängen. Der Raumbezug der sozialen Phänomene war in der Soziologie bisher selbstverständlich und wurde

darum kaum thematisiert. Der Standard-Raumbezug war und ist: der Nationalstaat. Staatsgrenzen gelten als normale Begrenzung dessen, was üblicherweise »Gesellschaft« genannt wird (Luhmann 1982). Das Interesse der Soziologie am Raumbezug sozialer Phänomene nimmt in dem Maße zu, in dem er nicht mehr selbstverständlich ist (Vobruba 1997). Nun werden in rascher Folge Vorschläge zur Entwicklung eines Begriffs-Instrumentariums präsentiert, die dieser neuen Entwicklung Rechnung tragen sollen (Robertson 1995). Dabei gibt es einen interessanten Aufschaukelungsprozeß: Einerseits stoßen neue Entwicklungen die sozialwissenschaftliche Begriffsbildung an, andererseits führen neue Begriffsbildungen dazu, daß neue Entwicklungen schärfer ins Profil treten.

II.

Der soziologische Begriff »Wohlstandsgefälle« (Vobruba 1997) faßt eine Konstellation erheblicher materieller Ungleichheit, die sowohl an Indikatoren ablesbar ist, als auch von den darin Lebenden wahrgenommen und räumlich zugerechnet werden kann. Handlungsstrategien zur Bewältigung der unterlegenen Position im Wohlstandsgefälle beziehen sich daher auf den Raum. Man kann die unterschiedlichen Arten der Wahrnehmung eines Wohlstandsgefälles im Wohlstandsgefälle in einem Vier-Felder-Schema darstellen:

Wahrnehmung des	armen Landes	reichen Landes
im armen Land		
im reichen Land		

Daraus folgt, daß je nach Beobachter-Standpunkt nicht erst die Interessen, sondern schon die Interpretationen, aufgrund derer sich Interessen bilden, variieren.

Es ist zu vermuten, daß in armen Ländern die Wertschätzung für Materielles alle anderen Wohlfahrtskomponenten dominiert, während in reichen Ländern ein größeres Bündel an Wohlfahrtskomponenten zur Gesamtwohlfahrt beiträgt. Es wird also in armen Ländern ein kruderer Wohlstandsindikator angelegt, in reichen Ländern ein differenzierterer. Will man die soziale Dynamik von Wohlstandsgefällen erklären, braucht man nicht möglichst differenzierte objektive Wohlfahrtsindikatoren, sondern empirische Informationen darüber, anhand welcher Indikatoren die Akteure selbst das Wohlstandsgefälle beurteilen.

III.

Migration und Migrationserwartungen sind ein Auslöser grenzüberschreitender Politik. So war Anfang der 90er Jahre die Prognose von 20 Millionen migrationsbereiten Menschen in den Nachfolgestaaten der SU ein nicht zu unterschätzender politischer Faktor für die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Westeuropa und den Reformstaaten. Wie reagieren reiche Länder an Wohlstandsgefällen auf Migration und Migrationserwartungen?

Aus dieser Frage ergeben sich drei Forschungsfelder:

1. Fragen rund um die Möglichkeiten von Grenzschließungen, Abwehr- und Exklusionsstrategien, samt ihren sozialen Kosten. 2. Fragen rund um die Möglichkeiten von kalku-

lierten Grenzöffnungen und Inklusionsstrategien. Solche Inklusionsstrategien sind in der Regel die Folge der Erfahrung, daß sich Grenzen nicht schließen lassen. Untersuchungsbedürftig sind vor allem die Konflikte im Zuge von Inklusionsprozessen. Die spannendsten Beispiele dafür dürften zur Zeit die NAFTA (vgl. Ros 1994) und die Osterweiterung der EU sein. 3. Fragen nach Verknüpfungen von Inklusions- und Exklusionsstrategien. Hier geht es um Inklusionen, die für das ärmere Land mit der Bedingung verknüpft sind, daß es selbst gegenüber noch ärmeren Dritten Exklusion betreibt. Solche Bedingungen finden sich in zahlreichen Kooperationsverträgen Deutschlands mit seinen unmittelbaren östlichen Nachbarn. Im Ergebnis bildet sich dadurch rund um einen Wohlstandsblock ein »cordon sanitair« (Vobruba 1997). Die Ausbildung eines »cordon sanitair« ist vor allem dann wahrscheinlich, wenn es eine Stufenfolge von Wohlstandsgefällen gibt; wenn also ein mittleres Land Durchreisegebiet von einem sehr armen in ein reiches Land wird.

Zum Beispiel: USA/Mexiko/Ecuador (25.860: 7.050: 4.380), Österreich/Slowakei/ Rumänien (20.230: 6.660: 2.920), Bundesrepublik/Polen/Rumänien (19.890: 5.380 : 2.920). (Angaben in PPP, Purchasing Power Parities, für 1994. The World Bank 1995: 18f.)

IV.

Wenn politische Akteure davon ausgehen (Einem 1996), daß sich Migration und andere grenzüberschreitende Prozesse, wie Umweltbelastungen, Foreign Direct Investments, nicht unterbinden lassen, dann müßten Wohlstandsgefälle unter einigermaßen stabilen politischen Rahmenbedingungen Ausgleichsmechanismen in sich bergen. Das müßte man anhand von Abkommen über transnationale Hilfe, Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen etc. zeigen können. Und es müßten sich Ausgleichseffekte an der Entwicklung von Wohlstandsindikatoren ablesen lassen. Wenn grenzüberschreitende Prozesse eine Reaktion auf soziale Ungleichheit sind, dann sind Ausgleichsmechanismen mit Verteilungskonflikten verbunden. Will man solche Verteilungskonflikte in Griff bekommen, muß man nach typischen Konfliktmustern fragen. Dazu ist es sinnvoll, zu disaggregieren. Man führt zusätzlich zu der Unterscheidung »armes Land« und »reiches Land« zwei Klassen ein:

	Arbeit	Kapital
armes Land		
reiches Land		

Dieses Schema macht den unterschiedlichen Verlauf von sozialstrukturell fundierten (»Klasse«) und territorial gebundenen (»Land«) Konfliktlinien deutlich. Zugleich sieht man, daß Interessensallianzen horizontal, vertikal und diagonal möglich sind. Den entscheidenden strategischen Vorteil hat dabei die Interessengruppe, die über die meisten Allianzoptionen verfügt und gegebenenfalls rasch wechseln kann.

Leider ist dieses Schema zu wenig komplex um einigermaßen realistisch die Interessenkonflikte im Zuge von Integrationsprozessen an Wohlstandsgefällen zu erfassen. Dazu muß eine dritte Unterscheidung eingeführt werden: »Verlierer« und »Gewinner«. Diese Unterscheidung ist weder eindeutig territorial- noch strukturgebunden, sondern erfaßt die Antizi-

pationen der eigenen Chancen von Individuen oder Gruppen in Integrationsprozessen.

	Arbeit Verl.	Gewi.	Kapital Verl.	Gewi.
armes Land				
reiches Land				

Die Funktion eines solchen Schemas ist es, die Aufmerksamkeit auf die folgenden Punkte zu lenken:

- A) Statisch: Es gibt als Folge von grenzüberschreitenden Prozessen in Wohlstandsgefällen nicht nur Gewinner auf der einen und Verlierer auf der anderen Seite des Wohlstandsgefälles, sondern Gewinner und Verlierer auf beiden Seiten und zwar sowohl beim Kapital als auch bei der Arbeit. Daraus ergeben sich acht Akteursgruppen und entsprechend viele Möglichkeiten von Interessenallianzen. Dieses Schema scheint mir ausreichend differenziert, um Interessenkonflikte und -allianzen in Integrationsprozessen an Wohlstandsgefällen zu untersuchen.
- B) Dynamisch: Die Wirkungen von Wohlstandsgefällen und von Integrationsprozessen, die sich aus ihnen ergeben, erstrecken sich über lange Zeiträume. Entsprechend können sich Gewinn und Verlust mit der Zeit ändern. Prinzipiell gibt es für jede Akteursgruppe die folgenden »Integrationschicksale«. Man ist (A) kurzfristig und langfristig Gewinner, (B) kurzfristig und langfristig Verlierer,
- C) kurzfristig Gewinner, aber langfristig Verlierer, (D) kurzfristig Verlierer, aber langfristig Gewinner. Die Gruppen (A) und (B) sind nicht weiter interessant. Erstere werden stark dafür, letztere entschieden dagegen sein. Schicksale von Typus (C) scheinen mir eher unwahrscheinlich. Am interessantesten, und für das Gelingen von Integrationsprozessen möglicherweise entscheidend (Vobruba 1996), ist die Gruppe
- D) Das Konfliktverhalten dieser Gruppe im Integrationskonflikt hängt davon ab, ob sie ihre Situation im Rahmen einer Positiv-Spiel-Situation deuten und dementsprechend auf die späteren Erträge der Integration warten wollen und ob sie über ausreichende Ressourcen verfügen, um ihre Verliererphase zu überbrücken und den späteren Erfolg abwarten zu können (Vobruba 1991). Im Anschluß daran lassen sich politische Interventionsprobleme behandeln: Welchen Akteursgruppen sollte in welcher Form geholfen werden? Wo sind Auslaufunterstützungen, wo Überbrückungsunterstützungen richtig?

Literatur

- Einem, Caspar 1996, Report from Session II. Migration Flows in the Wider Europe. Sixth Conference of European Ministers Responsible for Migration Affairs. Warsaw, 16 – 18. June 1996. Verv. Ms.
- Luhmann, Niklas 1982, Territorial Borders as System Boundaries. In: Raimondo Strassoldo, Giovanni Delli Zotti (eds.), Cooperation and Conflict in Border Areas. Milano: 235-244.
- Robertson, Roland 1995. Glocalization: Time-Space and Homogeneity-Heterogeneity. In: Mike Featherstone et al. (eds.), Global Modernities. London: 25-44.
- Ros, Jaime 1994, Mexico and NAFTA: Economic Effects and the Bargaining Process. In: Victor Bulmer-Thomas, Nikki Craske, Mónica Serrano (eds.), Mexico and the North American Free Trade Agreement. Who will Benefit? Houndsmills: 11-28.

- The World Bank 1995, The World Bank Atlas 1996. Washington D.C.
- Vobruba, Georg 1991, Jenseits der sozialen Fragen. Modernisierung und Transformation von Gesellschaftssystemen. Frankfurt.
- Vobruba, Georg 1996. The Additional Use of Social Policy in the Modernization and Transformation of Societies. In: A. Erskine (ed.), Changing Europe. Aldershot: 161-173.
- Vobruba, Georg 1997, Autonomiegewinne. Sozialstaatsdynamik, Moralfreiheit, Transnationalisierung. Wien.

Prof. Dr. Georg Vobruba, Universität Leipzig, Institut für Soziologie, Augustusplatz 9, D-04109 Leipzig

3. Migranten in der Bundesrepublik: Familiäre Lebensformen, Ereignisse des Familienzyklus und Wohnbedingungen

Stefan Weick

I. Datenbasis

In diesem Beitrag werden Analysen zu Lebensbedingungen in den Bereichen Familie, Wohnen und Erwerbstätigkeit von Zuwanderern in den alten Bundesländern präsentiert. Individuelle Längsschnittanalysen werden zu verschiedenen Ereignissen des Familienzyklus und dem Einstieg in das Erwerbsleben vorgestellt. Verwendet werden die Befragungswellen von 1994 und 1995 des Sozio-ökonomischen Panels (vgl. Projektgruppe Sozio-ökonomisches Panel 1995). Die Datenbasis für Migranten bildet die Zuwanderer Stichprobe des Sozio-ökonomischen Panels (vgl. Schupp und Wagner 1995), für die westdeutsche Wohnbevölkerung die Teilstichprobe A von Befragten mit deutschem Haushaltsvorstand. Die Zuwanderer Stichprobe umfaßt etwa 1000 Personen, die seit 1984 in die alten Bundesländer der Bundesrepublik zuwanderten. Die größte Migrantengruppe mit mehr als 500 Befragten (1995) bilden deutschstämmige Aussiedler aus Osteuropa, gefolgt von Zuwanderern aus Ostdeutschland.

II. Familiäre Lebensformen und Ereignisse des Familienzyklus

Zwischen Zuwanderern und der deutschen Bevölkerung in den alten Bundesländern findet man erhebliche Unterschiede in der Altersstruktur. Während der Bevölkerungsanteil bis 16 Jahre in westdeutschen Haushalten 19% beträgt, liegt er bei Migranten bei 33%. Besonders drastisch ist der Unterschied beim Anteil von Personen mit mehr als 60 Jahren, der in der deutschen Bevölkerung in den alten Bundesländern 23% beträgt und bei Zuwanderern nur 5%. Auch bei der Verteilung auf Haushalts- und Lebensformen findet man deutliche Unterschiede. Haushaltskonstellationen mit Kindern sind bei Zuwanderern erheblich häufiger vorzufinden als bei der westdeutschen Bevölkerung. Vorherrschend ist dabei die Kernfamilie von Eltern mit Kindern, in der etwa zwei Drittel der Migranten leben. Von den deutsch-